



GRUNDSCHULE AM KOGGENWEG



Schulinternes Fachcurriculum **Deutsch als Zweitsprache**

abgestimmt auf Curriculare Anforderungen Deutsch als Zweitsprache
des Landes Schleswig-Holstein
gültig ab Schuljahr 2025/2026

Inhaltsverzeichnis

1. DaZ-Basisstufe	3
2. DaZ-Basis Dauer	4
3. Teilintegration in die Regelklasse	4
4. DaZ-Aufbau	4
5. Sprachentwicklungsbericht	5
6. Sprachstandserhebung	6
7. Kompetenzbereiche Deutsch als Zweitsprache	7
7.1. Sprache und Sprachgebrauch	7
7.2. Hörverstehen und Sprechen	11
7.3. Lesen und Schreiben	12
8. Überfachliche Kompetenzen	14
9. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen	15
10. Medienbildung im DaZ-Unterricht	16

1. DaZ-Basisstufe

Mit DaZ ist die jene Sprache gemeint, die die Lernende im Zielsprachenland erwerben und beherrschen müssen, damit sie im gesellschaftlichen Leben eines Landes ohne Probleme teilnehmen können. DaZ bezieht sich aber nicht nur um die Teilnahme im deutschsprachigen Raum, sondern auch um die gesteuerte Vermittlung der Zweitsprache im Unterricht.¹

„Ein DaZ-Zentrum mit Basisklassen ist Bestandteil einer allgemeinbildenden Schule und zuständig für die Sprachbildung in einem definierten Einzugsbereich.“²

Schülerinnen und Schüler mit keinen oder äußerst geringen deutschen Sprachkenntnissen erhalten zunächst eine intensive Sprachbildung in dem DaZ-Zentrum der Basisstufe.

Die Schülerinnen und Schüler der Basisstufe im DaZ-Zentrum der Grundschule am Koggenweg erhalten wöchentlich 20 Stunden DaZ-Unterricht, der von zwei DaZ-Lehrerinnen mit Zusatzqualifikation erteilt wird. Die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Kunst, Musik und Sport in der DaZ-Basisklasse werden mit dem Fokus auf den Spracherwerb erteilt.

In dem DaZ-Zentrum ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den DaZ- Lehrer:innen und den Eltern wichtig. Die Eltern erhalten Informationen über das Schulsystem sowie regelmäßige Rückmeldung über den Leistungsfortschritt Ihrer Kinder. In der offenen Ganztagsbetreuung werden die Schülerinnen und Schülern in ihrer eigenen Klasse von Betreuungskräften betreut. Somit wird gelenkte und ungelenkte Spracherwerb in Deutsch gewährleistet.

Ziele der Basis-Klassen:

- Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Erstsprache, die erforderlichen Kenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der deutschen Sprache zu vermitteln.
- Die Schülerinnen und Schüler bei der sprachlichen und sozialen Integration zu unterstützen
- Die Schülerinnen und Schüler in einem möglichst kurzen Zeitraum auf ein sprachliches Niveau zu bringen, dass sie am Regelunterricht teilnehmen können (Teilintegration/Vollintegration)

¹ Vgl. Sabine Schmölzer-Elbinger: Grundlagen der Deutsch Didaktik, S.128, Schneider Verlag 2006

² Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Curriculare Anforderungen Deutsch als Zweitsprache S.4

2. DaZ-Basis Dauer

Die Schülerinnen und Schülern werden in der DaZ-Basisklasse umfangreich beschult, bis ihre Sprachkompetenz in Deutsch sie dazu befähigt, dem Regelunterricht in vielen Teilen folgen zu können. Ist dieses Ziel erreicht, in der Regel nach einem Jahr, und die Lernenden einen ausreichend großen Wortschatz und sprachliche Grundfertigkeiten besitzen, so wechseln sie in die sogenannte Aufbaustufe.

Der Wechsel von der Basis- in die Aufbaustufe richtet sich nach der jeweiligen Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schülern und erfolgt in der Regel nach einem Jahr. In begründeten Ausnahmefällen kann der Verbleib in der Basisstufe bis zu zwei Jahren dauern. Für Schülerinnen und Schüler, die erst in der Basisstufe alphabetisiert werden, besteht die Möglichkeit, den Verbleib in der Basisstufe auf insgesamt bis zu drei Jahre zu verlängern.³

3. Teilintegration in die Regelklasse

Neben der zusätzlichen Sprachförderung in der DaZ-Klasse ist der Besuch des Regelunterrichts ein wichtiger Bestandteil des Spracherwerbs. Die Förderung derjenigen Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweit- und Bildungssprache erlernen, wird somit als Aufgabe der gesamten Schule verstanden.

4. DaZ-Aufbau

In der Aufbaustufe nehmen die Schülerinnen und Schüler grundsätzlich in einer ihrer Altersstufe entsprechenden Klasse in vollem Umfang am Unterricht der Schule teil. Zusätzlich erhalten diese Schülerinnen und Schülern und Jugendlichen DaZ-Unterricht im Umfang von mindestens zwei bis zu vier Wochenstunden. Dieser Unterricht erfolgt durch DaZ-Lehrkräfte der Schule.

In Fällen, in denen es nicht vermeidbar ist, den DaZ-Unterricht während der Unterrichtszeiten umzusetzen, ist sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Lernstanderhebungen und sonstige Leistungsbewertungen nicht benachteiligt werden. Der

³ Erlass DaZ SH

DaZ-Unterricht im Rahmen der Aufbaustufe zielt darauf ab, die zentralen Kompetenzen in den Bereichen Textproduktion und Lesekompetenz weiter aufzubauen.

Dies erfolgt durch die laufende Erweiterung des Wortschatzes, der Grammatik und der Orthografie. Die schrittweise Vertiefung erfolgt analog zum Aufbau der mündlichen Ausdrucksfähigkeit. Parallel dazu werden die eigentlichen Fachsprachen im jeweiligen Fachunterricht vermittelt, so dass mit den Kenntnissen über den Sachgegenstand des Faches auch die dazugehörige Sprache erworben werden kann. Dieser Lernprozess kann bis zu sechs Jahre dauern⁴.

In der Grundschule am Koggenweg sind die meisten DaZ-Aufbaustunden in den Regelunterricht integriert, aber es ist keine Doppelbesetzung. In so einem Fall nehmen die DaZ-Lehrerinnen 3-5 Schülerinnen und Schüler aus dem Unterricht heraus und bearbeiten den gleichen Unterrichtsinhalt mit den DaZ-Schülerinnen und Schülern. Es ist sicherzustellen, dass die Fachlehrer für die DaZ-Lehrkräfte die AB zu Bearbeitung zur Verfügung stellen. In Ausnahmefällen können die DaZ-Lehrerinnen bzw. -Lehrer während der Unterrichtsstunde in der Klasse bleiben und die Fachlehrerinnen bzw. Fachlehrer unterstützen.

Inhalte: Inhalte des Regelunterrichts aller Fächer werden sprachlich aufbereitet. Texte können im Aufbau vorentlastet und mit Hilfe von Vokabellisten, die SchülerInnen und Lehrerinnen im Aufbau zusammen erstellen, sprachlich aufbereitet werden. Dabei wird die Bildungssprache systematisch aufgebaut. Tests und Arbeiten werden sprachlich vorentlastet.

Vernetzung: Die Kommunikation zwischen DaZ-Aufbaulehrkraft und Fachlehrkraft ist unumgänglich. Tests und Klassenarbeiten können von der DaZ-Lehrkraft sprachlich vorentlastet werden. Das ist eine Maßnahme im Sinne des Nachteilsausgleichs, der für die DaZ-SchülerInnen gilt.

5. Sprachentwicklungsbericht

Das Raster für Deutsch als Zweitsprache in den aktuellen Zeugnisformularen (Stand: 2024/2025) für die Basisstufe, herausgegeben vom Ministerium für Bildung und Kultur des

⁴ <https://www.schulrecht-sh.com/texte/d/daz.htm>

Landes Schleswig-Holstein fragt Kompetenzen ab, welche laut Jahresarbeitsplan abgedeckt werden. Somit können alle Kompetenzbereiche auf dem Zeugnis bewertet werden.

6. Sprachstandserhebung

Zielsetzung:

Die DaZ-Sprachstandserhebung wird genutzt, um bei der Einschulung den Sprachstand von Schülerinnen und Schülern einzuschätzen und den Übergang in die DaZ-Aufbaustufe vorzubereiten. So kann der Unterricht besser an die sprachlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schülern angepasst und eine individuelle Förderung ermöglicht werden.

Durchführung

-Die Erhebung ist flexibel und nicht als starres System zu verstehen. Der Verlauf des Gesprächs, die Qualität der Hilfen durch die Lehrkraft sowie Strategien, die das Kind entwickelt, um sich verständlich zu machen, sind entscheidend für die abschließende Bewertung.

-Im Rahmen der Einschulungsdiagnostik besteht die Möglichkeit, Schülerinnen und Schülern ein weiteres Mal im April/Mai vor der Einschulung zu evaluieren, um sprachliche Entwicklungen in den Monaten vor dem Schuleintritt zu berücksichtigen.

-Die Durchführung der Erhebung kann bis zu 60 Minuten dauern, insbesondere wenn die Schülerinnen oder Schüler viel zu erzählen haben.

Teamarbeit:

-Die Erhebung wird mit einer Brückenlehrkraft und einer DaZ-Lehrerin durchgeführt oder von zwei DaZ-Lehrerinnen, um verschiedene Perspektiven und Fachkenntnisse einzubringen.
Beobachtungsgrundlage:

-Die Beobachtungen basieren auf den „Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Primarstufe.“ Diese Beschreibungen definieren die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler beim Übergang von Stufe II zu Stufe III erreichen sollten, um erfolgreich in der Aufbaustufe unterrichtet zu werden.

Überprüfte Bereiche:

-Die Erhebung überprüft verschiedene sprachliche Bereiche, die für das schulinterne Fachcurriculum relevant sind, um eine gezielte Förderung der Sprachkompetenz zu gewährleisten.

7. Kompetenzbereiche Deutsch als Zweitsprache

„Die Darstellung der Kompetenzbereiche Deutsch als Zweitsprache erfolgt in Anlehnung an diejenigen des Faches Deutsch der nationalen Bildungsstandards und an die darauf aufbauenden schleswig-holsteinischen Fachanforderungen Deutsch. Die Tabelle zeigt die Bezüge auf. Die Zuordnung zum Instrument der lernprozessbegleitenden Diagnostik ist in der rechten Spalte ab.⁵

7.1. Sprache und Sprachgebrauch

Kompetenzbereiche des Faches Deutsch	Kompetenzbereiche Deutsch als Zweitsprache	Kompetenzbereiche Niveaubeschreibungen DaZ
I Sprechen und Zuhören	1. Sprache und Sprachgebrauch untersuchen <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Grammatik und Syntax • Sprachreflexion • Orthografie • Phonetik 	B Wortschatz C Aussprache F Grammatik
II Schreiben	2. Hörverstehen und Sprechen	A Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeit
III Lesen - mit Texten und Medien umgehen	3. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> • Alphabetisierung – Schriftspracherwerb in Deutsch als Zweitsprache • Lesekompetenz • Schreibkompetenz 	D Lesen E Schreiben
IV Sprache und Sprachgebrauch untersuchen		

Die Fähigkeit, sprachlich in unterschiedlichen Kommunikationssituationen zu handeln, entwickelt sich unter anderem durch den Ausbau der sprachlichen Teilbereiche wie Wortschatz, Grammatik, Syntax, Phonetik und Orthografie.

Wortschatz

Der Wortschatz wird immer im Zusammenhang vermittelt, also in Alltagssituationen oder im Unterricht. Beim Wortschatztraining werden sowohl Inhaltswörter (z. B. Nomen, Verben, Adjektive) als auch Strukturwörter (z. B. Artikel, Pronomen, Präpositionen) geübt. Gerade am Anfang lernen die Schülerinnen und Schülern Wörter nicht in Listen, sondern gleich in einfachen Sätzen, Dialogen und Themen, damit das Lernen anschaulich und verständlich ist.

⁵ Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Curriculare Anforderungen Deutsch als Zweitsprache, S.16

Beim Schreiben im Alphabetisierungsprozess werden Wörter gezielt ausgewählt. Am Anfang nimmt man kurze, leicht zu sprechende Wörter und vermeidet schwierige

Konsonantenhäufungen. Beim mündlichen Wortschatz dagegen steht im Vordergrund, dass die Lernenden einfache Gesprächssituationen bewältigen können. Deshalb wird kein Wort ausgeschlossen, das für die Kommunikation wichtig ist.

Wenn schwierigere Wörter eingeführt werden, zum Beispiel Wörter mit unbekanntem Lauten oder lange zusammengesetzte Nomen, braucht die Lehrkraft viel Geduld und eine hohe Fehlertoleranz. Außerdem muss sie gut einschätzen können, wie die Lernenden mit Wortbausteinen umgehen, da ein einziges Wort oft mehrere Schwierigkeiten enthält.

- Wie wird das Wort ausgesprochen? (artikulatorische und auditive Komponente)
- Welche Bedeutungen kann es haben? (semantische Komponente)
- Zu welchem Sprachregister gehört es? (stilistische Komponente: Umgangssprache, Jugendsprache, formelle Sprache)
- An welche Zielgruppe richtet man es? (stilistische Komponente: z.B. „Du bist freundlich“)
- Welches grammatische Geschlecht hat das Wort? (grammatische Komponente)
- Wie verbindet man es mit anderen Wörtern? (Kombinatorik: richtige Reihenfolge, Deklination, Konjugation)
- Wie schreibt man es richtig? (orthografische und grafomotorische Komponenten)

Diese Herangehensweise ermöglicht es, auch komplexe Wörter in den Lernprozess einzubinden, ohne die Lernenden zu überfordern.

Grammatik und Syntax

Basisstufe:

- Grammatikübungen werden mit persönlichen Bezügen verknüpft (z. B. Aussagen über sich selbst, Familie, Bedürfnisse).
- Einführung in die Geschlechter des Nomens (Maskulin, Feminin, Neutrum) und passende Artikel (bestimmt/unbestimmt).
- Deklination im Nominativ und Akkusativ, Singular und Plural.
- Übereinstimmung von Pronomen und Adjektiven mit dem Genus.
- Schülerinnen und Schüler lernen, Fragen zu verstehen, Anweisungen zu befolgen und selbst Fragen zu stellen.

- Umstellung von Subjekt und Prädikat (Inversion) wird mit Frage- und Aufforderungssätzen geübt.
- Einschleifübungen, Spiele und Transferaufgaben helfen, Strukturen zu festigen und automatisch anzuwenden.
- Grammatische Phänomene werden auch auf einer Metaebene betrachtet (z. B. Kongruenz von Genus, Numerus, Kasus).
- Anfangs wird mit Signalgrammatik gearbeitet (z. B. Farben für Artikel: der = blau, das = grün, die = rot).

Aufbaustufe:

- Bewusstsein für Sprache wird vertieft.
- Auseinandersetzung mit Wortwahl, Redewendungen, Text- und Redeformen, Metaphern, Phrasen.
- Weitere Themen: Pluralbildung, Beziehung zwischen Verben und ihren Ergänzungen.
- Sprachstrukturen werden zunehmend bewusst wahrgenommen und angewendet.

Orthografie

Basisstufe:

- Schwerpunkt auf der phonetischen Strategie: jedem Laut wird mindestens ein Buchstabe zugeordnet (Grundlage für das Schreiben unbekannter Wörter).
- Übungen zu besonders schwierigen Lauten.
- Sprachvergleich: typische Verwechslungen (z. B. *z* und *s* bei türkischer Schrift, *y* und *u* bei kyrillischer Schrift) werden thematisiert und mit den Herkunftssprachen verbunden.
- Einführung grundlegender Rechtschreibregeln:
 - Großschreibung am Satzanfang und bei Nomen.
 - einfache Interpunktion (Punkt, Komma, Anführungszeichen).
- **Fehleranalyse qualitativ statt quantitativ:** nicht die Anzahl der Fehler zählt, sondern die Ursachen. Textproduktionen werden genutzt, um gezielt an Fehlerquellen zu arbeiten (unter Berücksichtigung von Einflüssen aus der Erstsprache).

Aufbaustufe:

- Ausbau der Rechtschreibkompetenz im Regelunterricht, unterstützt durch vorbereitenden und nachbereitenden DaZ-Unterricht.
- Vertiefung und Anwendung der Regeln in komplexeren Kontexten.

Phonetik

Der Bereich Phonetik umfasst zwei wichtige Bereiche:

Hören: Das Hören ist wichtig für das Verstehen und Schreiben.

Sprechen: Das Sprechen ist für die Artikulation wichtig und wird besonders im Unterricht geübt. Das wichtigste Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler deutlich und verständlich sprechen. Dabei spielt der Akzent keine Rolle.

Schon in der ersten Phase des Hörens und Sprechens wird die phonetische Kompetenz aufgebaut. Die Lernenden hören die Laute der deutschen Sprache und versuchen, Wörter und Sätze möglichst genau nachzusprechen.

Um die Phonetik zu üben, arbeiten die Schülerinnen und Schülern Schritt für Schritt an den einzelnen Lauten und an der Intonation (der Melodie der Sprache).

Wichtig ist dabei:

- die richtige **Mundöffnung**,
- die Spannung der **Lippen**,
- die **Position der Zunge**.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, die Laute der deutschen Sprache korrekt zu bilden und verständlich zu sprechen. Beim Lernen neuer Wörter müssen viele Wortbestandteile beachtet werden. Deshalb wird am Anfang zuerst auf einzelne Teile geachtet, besonders auf die Bedeutung (Semantik) des Wortes.

In der ersten Phase wird nicht so stark auf die korrekte Aussprache geachtet. Der geschützte Raum in der DaZ-Klasse erlaubt es, über Aussprachefehler hinwegzusehen, damit die Schülerinnen und Schüler keine Angst haben zu sprechen. Die Artikulationsübungen werden

gezielt mit dem Wortschatz verbunden. So werden die Lernenden auf echte Sprechsituationen vorbereitet, in denen sie verständlich für andere sprechen können.

7.2. Hörverstehen und Sprechen

Dialogisches Lernen-Hören und reproduktives Sprechen

Die Entwicklung der Hörverstehens- und Sprechfähigkeiten im DaZ-Unterricht auf der Basisstufe beginnt in der Regel mit mündlichen Dialogen, in denen die Lehrkraft eine zentrale Vorbildfunktion übernimmt. Durch eine besonders klare Aussprache sowie unterstützende nonverbale Hinweise, wie durch Gesten oder den gezielten Hinweis, den Blick auf den Mund der Sprechenden Person zu richten, wird das genaue Zuhören der Lernenden gefördert. Die von der Lehrperson gesprochenen Äußerungen werden von den Lernenden nachgesprochen. Dabei werden typische Satzstrukturen als sprachliche Vorlagen angeboten, die wiederholt und eingeübt werden. In einem weiteren Schritt antworten die Lernenden auf Fragen anhand vorgegebener Muster und verwenden neu erlernte Wörter in diesen Satzstrukturen.⁶

Das gemeinsame Nachsprechen neuer Wörter und Sätze im Chor stellt gerade zu Beginn eine hilfreiche Übung dar. In den ersten Wochen ist dabei ein hohes Maß an Fehlertoleranz notwendig, insbesondere in Bezug auf die Genauigkeit der Aussprache und die Entwicklung der artikulatorischen Fähigkeiten. Direkte, personenbezogene Korrekturen werden zu Beginn vermieden und erst zu einem späteren Zeitpunkt behutsam und individuell angepasst eingesetzt. Bis Lernende Sprache eigenständig und aktiv verwenden, kann einige Zeit vergehen. Schrittweise lösen sie sich vom vorgegebenen Muster, rufen im Gedächtnis gespeicherte Lautfolgen ab und beginnen, die sprachlichen Strukturen zunehmend flexibel anzuwenden.⁷

Freies Erzählen und produktives dialogisches Sprechen

Ritualisierte Alltagsfragen (z. B. *Was hast du gestern gemacht?*) und Bildimpulse bieten von Beginn an geeignete Anlässe für freies Sprechen. Im Vordergrund steht dabei nicht das Nachsprechen vorgegebener Strukturen, sondern die eigenständige Sprachproduktion, auch

⁶ vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Curriculare Anforderungen Deutsch als Zweitsprache, S.25

⁷ vgl. S.26

wenn diese zunächst nur aus Einwortsätzen besteht. Erzählen erfolgt dabei oft dialogisch: Lehrperson, Schülerinnen und Schüler stellen Fragen, damit das Kind mehr erzählt. Um Hemmungen abzubauen, werden von Anfang an Redemittel wie *Das habe ich nicht verstanden* oder *Bitte wiederholen Sie das* eingeübt, um Kommunikationsstrategien zu stärken. Die Lehrkraft beobachtet den Sprachentwicklungsprozess wertschätzend und greift kaum korrigierend ein. Wie beim Erstspracherwerb sind Ein- und Zweiwortsätze mit vereinfachter Grammatik normale Zwischenschritte. Erst wenn grundlegende Strukturen wie Subjekt- und Objektverwendung gefestigt sind, kann gezielt zur Selbstkorrektur angeregt werden, ohne dabei die freie Rede aus dem Blick zu verlieren.⁸

Hörtexte-monologisches Hörverstehen

Auf allen Niveaus werden drei zentrale Hörkompetenzen trainiert: globales Hören (Themenverständnis), selektives Hören (gezieltes Heraushören von Informationen) und detailliertes Verstehen. Die Differenzierung erfolgt durch Textkomplexität und Aufgabenstellungen. In der Basisstufe sind Hörtexte meist kurz, mit dialogischen Anteilen. In den höheren Stufen werden sie anspruchsvoller und stärker monologisch – z. B. Lehreransprachen oder Beiträge von Mitschülerinnen und Mitschülern aus der Regelklasse. Die in der Basisstufe erlernten Strategien werden dabei weiter angewendet und vertieft.

7.3. Lesen und Schreiben

Alphabetisierung

In der ersten Woche des DaZ-Unterrichts in der Basisstufe wird bei allen Schülerinnen und Schülern geprüft, ob sie in ihrer Muttersprache lesen und schreiben können und ob sie die lateinischen Druckbuchstaben kennen. Wenn die Schülerinnen und Schülern laut vorlesen, zeigt das, ob sie Wörter flüssig erkennen und lesen können. Es sagt aber nichts darüber aus, ob sie den Text auch verstehen.

Das Ziel des Unterrichts ist, dass die Schülerinnen und Schülern das Lesen und Schreiben auf Deutsch Schritt für Schritt lernen. Dafür üben sie besonders die Verbindung von Lauten und Buchstaben (Phonem-Graphem-Korrespondenz).

⁸ vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Curriculare Anforderungen Deutsch als Zweitsprache, S.27

Schülerinnen und Schüler, die bereits andere Alphabete kennen, lernen schnell das Lesen und Schreiben im lateinischen Alphabet. Sie machen das direkt im DaZ-Unterricht. Ab dem ersten Tag stehen passende Materialien zur Verfügung.

Bevor die Schülerinnen und Schülern eine Aufgabe zum Lesen und Schreiben erledigen, lernen sie zuerst die wichtigen Wörter. Dabei werden Bildmaterialien verwendet, die die Wörter mit dem richtigen Genus zeigen und zusätzlich farblich unterstützt werden.

Beim Üben von Lauten und Buchstaben folgt der Unterricht einem festen Plan: Zuerst hören und sprechen die Schülerinnen und Schüler die Wörter spielerisch mit den Bildmaterialien und klatschen die Silben. Danach lernen sie Schritt für Schritt, die Laute zu lesen und zu schreiben.

Bei Lernenden, die vorher in keiner Sprache lesen und schreiben gelernt haben, wird das Hören und Sprechen zunächst nur mündlich geübt. Der neue Wortschatz wird in Gesprächen und Sprechübungen eingeführt und später – nach Erklärung der Bedeutung – auch beim Lesen und Schreiben verwendet. Deshalb entwickeln diese Schülerinnen und Schüler zuerst ihre mündlichen Fähigkeiten schneller als das Schreiben.

Der Verbleib in der Basisstufe kann bei Bedarf bis zu drei Jahre dauern, um eine sichere Alphabetisierung zu gewährleisten. Gleichzeitig nehmen die Lernenden frühzeitig am Regelunterricht in Fächern wie Musik, Kunst und Sport teil. Die Förderung richtet sich individuell nach den Vorerfahrungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern.

Lesekompetenz

Ziel ist es, das Leseverstehen auf allen Niveaus systematisch zu fördern.

Im Rahmen des Lesebands werden an der Anfangszeit den Schülerinnen und Schülern Bücher vorgelesen oder die Geschichten anhand von Bildern unter der Kamera erklärt. Dabei kommt auch die Amira-Leseförderung zum Einsatz.

Nachdem die Laute gelernt wurden, lesen die Schülerinnen und Schüler Texte, die sie zuvor gehört, gesprochen und inhaltlich verstanden haben. Dazu gehören einfache Sätze, bekannte Wörter und veranschaulichte Dialoge. Erste Lesestrategien, wie Bild-Text-Zuordnung oder das Markieren wichtiger Informationen, werden eingeführt.

In der Aufbaustufe liegt der Schwerpunkt auf Strategien für den Umgang mit komplexeren Texten, zum Beispiel:

- Unverständliches überlesen
- Überschriften nutzen
- Inhalte zusammenfassen

Es werden verschiedene Textsorten gelesen, auch digitale und literarische. Die Texte bleiben anspruchsvoll, werden aber methodisch aufbereitet. Sprachliche Besonderheiten fachlicher Texte, wie Nominalisierungen oder Passivformen, werden gezielt erklärt.

Das Lesen komplexerer Texte wird durch gezielte Methoden und Hilfen zur Textentlastung unterstützt. In der Basisstufe helfen W-Fragen, die Frageformen zu lernen und einfache Informationen aus Texten zu entnehmen. Ein Lesetext mit W-Fragen ersetzt jedoch keine vollständige Unterrichtsgestaltung, sondern unterstützt das vertiefte Verständnis durch gut strukturierte Aufgaben.

In der Aufbaustufe steigen die Anforderungen, besonders beim Lesen von Fachtexten, die spezielle Merkmale enthalten, wie:

- Nominalisierungen
- Zusammengesetzte Wörter (Komposita)
- Passivkonstruktionen
- Fachvokabular

8. Überfachliche Kompetenzen

Die Förderung der überfachlichen Kompetenzen ist auch im DaZ-Unterricht von zentraler Bedeutung. Diese Kompetenzen lassen sich nicht einzelnen Sprachlernbereichen zuordnen, sondern sind für alle Fächer und Lernprozesse relevant. Daher werden sie an der Grundschule Am Koggenweg auch im DaZ-Unterricht gezielt berücksichtigt und im Fachcurriculum verankert.

9. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen

Eine wichtige Grundlage unseres Curriculums bildet der GER: Der „Gemeinsame Europäische Referenzrahmen“. Das System gemeinsamer Referenzpunkte enthält für verschiedene Kompetenzstufen Kriterien, die bei der Einschätzung des Sprachniveaus hilfreich sind. Das Sprachniveau gliedert sich entsprechend des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen in sechs Stufen:⁹

- A: Elementare Sprachverwendung
- B: Selbstständige Sprachverwendung
- C: Kompetente Sprachverwendung

Diese sind nochmals in insgesamt 6 Stufen des Sprachniveaus unterteilt: In der Grundschule sind die ersten vier Stufen wichtig.

A1 – Anfänger

Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

A2 – Grundlegende Kenntnisse

Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.¹⁰

⁹ <https://www.europaeischer-referenzrahmen.de/>

¹⁰ <https://www.europaeischer-referenzrahmen.de/>

B1 – Fortgeschrittene Sprachverwendung

Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

B2 – Selbständige Sprachverwendung

Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

10. Medienbildung im DaZ-Unterricht

Ziele

- Schülerinnen und Schülern lernen, digitale Medien sinnvoll zur Sprachförderung zu nutzen.
- Förderung von Sprachkompetenz, Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, durch digitale Werkzeuge.
- Medienkompetenz aufbauen, selbstständig, kritisch und kreativ mit Medien umgehen.
- Interkulturelle Kommunikation unterstützen z. B. Wörter in Herkunftssprache und Deutsch nachschlagen.

Inhalte und Praxisbeispiele

Hören & Sprechen

- Hörübungen mit Apps oder Lernplattformen z. B. Anton-App, Schlaukopf, Amira Leseförderprogramm in acht Sprachen.

- Aufnahmegeräte (Anybookstift) : Schülerinnen und Schülern nehmen ihre Stimme auf, hören sich selbst und üben Aussprache.

Lesen

- Digitale Bilderbücher mit Vorlesefunktion (Amira Leseförderprogramm)
- Interaktive Übungen auf Lernplattformen z. B. Zabulo, learningapps.org.

Schreiben

- Texte am Tablet schreiben, Korrekturhilfen nutzen, aber auch bewusst mit Lehrkraft reflektieren.
- Digitale Lernspiele mit Rechtschreib- oder Wortschatzübungen z. B Zabulo Bild-Wort Memory, DaZ-Bücher mit Booki.

Wortschatzarbeit

- Bildkarten digital erstellen Zabulo, Workschee Crafter).
- Interaktive Whiteboard-Übungen mit Bildern und Ton z.B. Zabulo Silbensegmentierung.

Im DaZ-Unterricht werden folgende digitale Medien, Programme eingesetzt:

- ❖ Zabulo
- ❖ Amira Leseförderung
- ❖ <https://daz.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html>
- ❖ Anton App
- ❖ Smartnotebook
- ❖ Classroomscreen.
- ❖ Thing Stift
- ❖ Anybook Audiostift
- ❖ Booki Hörstift
- ❖ Coollama
- ❖ Schlaukopf

Kompetenzbereich Hörverstehen und Sprechen (HSp) in der Basisstufe

Kompetenzbereich	Themenfelder	Praktische Beispiele / Sprachliche Mittel	Grammatische Progression
Hörverstehen und Sprechen (HSp)	<p>Alltagssprache & Routinen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung - Kennenlernen, sich vorstellen - Höflichkeit (Danke, Bitte, Entschuldigung) - Nachfragen & Bitten um Hilfe - Kontaktgespräche (Schulhof, Spielplatz, Flur) - Routinen (Frühstück, Toilette, Tagestransparenz, Abwesenheit, Jahreszeiten) 	<p>Lieder</p> <p>Reime,</p> <p>Begrüßungsspiele (Mein rechter rechter Platz ist frei)</p> <p>-Begrüßungslieder (Auge Auge Nase Mund...)</p> <p>-Satzmuster: „Ich heiße...“, „Ich komme aus...“, „Kannst du mir bitte helfen?“, „Darf ich mitspielen?“</p> <p>-Symbolkarten (Toilette),</p>	<p>-Präsens,</p> <p>-einfache Aussagesätze (S-P-O), Verb an 2. Stelle</p> <p>-W-Fragen (Wer, Was, Wo, Wann, Wie viele)</p> <p>- Entscheidungs- und Ergänzungsfragen</p>
	<p>Schule, Raum & Organisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulsachen - Möbel im Klassenraum -Personen - Organisationssprache (Unterrichtsausfall, Raumänderung, Vertretung) - Orientierung (Klassenraum, 	<p>Memory</p> <p>-Bingo</p> <p>-Bild-Wortkarten</p> <p>-Rollenspiele</p> <p>-Themenkisten</p> <p>-Satzmuster: „Was ist das?“, „Wo ist der/die/das...?“, „Wo steht/liegt...?“, „Mit welchem Bus fahren wir?“</p>	<p>Imperativ</p> <p>-Akkusativ, Dativ, --</p> <p>Wechselpräpositionen</p>

	Schulweg, Straßenverkehr) - Abläufe (Spielregeln, Fairness)	Regeln erklären: „Nicht schummeln!“, „Bitte warten!“	
-	Körper, Gefühle & Bewegung - Körperteile - Kleidung - Gefühle ausdrücken („Ich fühle mich gut, weil... ich fühle mich nicht gut, weil..“)	Lieder und Spiele: Kopf und Schulter, Knie und Fuß; Körperteil-Blues Bildkarten Wimmelbilder Tablets	Regelmäßige & unregelmäßige Verben -Adjektive (Gegensätze)
	Familie, Tiere & Umwelt - Familie - Bauernhof - Tiere - Gesunde Ernährung - Pflanzen- und Tierbeschreibung	Lieder (Onkel Jörg hat einen Bauernhof in verschiedenen Sprachen) Satzmuster: „Das ist ein/e...“, „Es hat...“, „Es ist groß/klein/rot...“	-Nomen (Singular-Plural) -bestimmte/unbestimmte Artikel -Adjektive + Steigerung -Possessivpronomen (auch mit kein)
	Freies Erzählen & Erlebnisse - Schule - Hobbys - Sport - Einkaufen	Erzählkreis, Wimmelbilder, Bildergeschichten Satzmuster: „Was hast du am Wochenende gemacht?“, „Gestern war ich...“	Hilfsverben, Modalverben, Perfekt

	<ul style="list-style-type: none"> - Familie - Ereignisse aus Alltag & Wochenende 		
	<p>Strategien & Sprachbewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik, Zeichnen) - Umschreiben, Nachfragen - Nachschlagwerke nutzen (Wörterbücher, Smartboard) 	<ul style="list-style-type: none"> -Fragender Blick -Gesten -Synonyme suchen, Arabisch-/Russisch-/Türkisch-Deutsch Wörterbücher 	—

Kompetenzbereich Lesen (L) in der Basisstufe

Kompetenzbereich	Themenfelder	Praktische Beispiele / Sprachliche Mittel	Grammatische Progression
Lesen (L)	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Dialoge im Themenkontext verstehen • Dialoge mit verteilten Rollen lesen • Informationen aus kurzen, altersgemäßen Texten entnehmen • Erste Lesestrategien anwenden (Segmentierung, Silbenlesen) • Umgang mit unbekanntem Wörtern, umformulieren • Klare Informationen aus Texten entnehmen • Schriftliche Arbeitsanweisungen verstehen • Diverse Schultexte (Stundenplan, Kalender, Uhrzeiten) • Erste literarische Kurzformen (Reime, Gedichte, Verse) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wort-Bildkarten • Wortspeicher • Thingstift, Anybook-Audiostift • differenzierte AB • Partnerlesen, Rollenspiele • W-Fragen • themenorientierter Wortschatz • Silben farbig markieren, -Texte gliedern, -Satzanfänge vorgeben • Wörterbucharbeit Kontexterschließung • Zuordnungsaufgaben • Operatorenlisten (ankreuzen, markieren, durchstreichen, einkreisen) • Reime, Abzählverse, Gedichte, Rap 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsens • Imperativ

Kompetenzbereich Lesen (L) in der Aufbaustufe

Kompetenzbereich	Themenfelder	Praktische Beispiele / Sprachliche Mittel	Grammatische Progression
Lesen (L)	Informationen aus Sach- und Gebrauchstexten entnehmen (Bericht, Brief, Zeitungsartikel, Reportage, Lexikon, Bastelanleitung, Rezept)	<ul style="list-style-type: none"> •Vorwissen aktivieren (Überschrift, Bild, Cluster) •funktionale/visuelle Hilfen •Wort-Bildkarten •Wörterlisten 	<ul style="list-style-type: none"> •Passivform (wird erhitzt) •unpersönliche Form •Genitivattribute (die Oberfläche des Wassers) •Substantiv-Verb-Koppelungen
Lesen (L)	Aussagen literarischer Texte und Sachtexte erfassen, wiedergeben und belegen	<ul style="list-style-type: none"> •Märchenmerkmale: „Es war einmal...“, Figuren gut/böse •Zuordnungsaufgaben, Erfahrungen aus Erstsprachen einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> •Pronomen •unpersönliche Form •Nominalisierung •Infinitivverbindungen
Lesen (L)	Alters- und entwicklungsgemäße Textsorten unterscheiden und ihre Mittel kennen (Märchen, Fabeln, Gedichte)	<ul style="list-style-type: none"> •Märchenmerkmale: „Es war einmal...“, Figuren gut/böse •Erfahrungen aus Erstsprachen einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> •Präteritum (war), •Tempusformen (inhaltlich, zeitlich, stilistisch)

Lesen (L)	Lesestrategien auch fachspezifisch anwenden z. B. Mathematik Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Bilder nutzen Vorhersagen treffen, • Überschriften-Zwischenüberschriften • Schlüsselwörter, • Darstellungswechsel • Kurz und knapp erklären 	Wortbildung (täglich, quaderförmig)
Lesen (L)	Logischen Gedankengang eines Textes erfassen	Verbindungswörter: und, dann, danach, weil, aber, oder, daher, deshalb, vorher; Relativ- und Demonstrativpronomen	Konnektoren Pronomen
Lesen (L)	Diskontinuierliche Texte erstellen und verstehen z. B. Hobbys, Wetterbeobachtung	Altersgemäße Schreibaufgaben	Präteritum, Plusquamperfekt, Konjunktiv

Kompetenzbereich: Hörtexten - Monologisches Hörverstehen (HT) in der Basisstufe

Kompetenzbereich	Themenfelder	Praktische Beispiele / Sprachliche Mittel	Grammatische Progression
(HT)	Einfache, kurze Anweisungen und Aufforderungen verstehen und umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Anweisungen der Lehrperson ("Setzt euch hin!", "Klappt die Hefte zu!") • Spielanleitungen ("Wer hat den Ball?") • Arbeitsaufträge ("Male den Apfel rot an.") 	<ul style="list-style-type: none"> • Visuelle Unterstützung (Bilder, Gestik) • Einfache, imperative Satzstrukturen • Ritualisierte Sprachhandlungen
HT	Kerninformationen aus sehr kurzen, klar gesprochenen Durchsagen verstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Pausenklingel • Durchsage zur Pausenordnung • Aufforderung zum Aufräumen • Lautsprecherdurchsage im Schwimmbad/Museum 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselwörter hervorheben • Begleitende Bilderzeichen • Einfache Wiederholungen
HT	Einfache Geschichten, Reime oder Lieder global verstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesegeschichten-Leseband 20 Minuten • Kinderreime und Abzählverse • Einfache Kinderlieder z.B. Es war eine Mutter sie hatte vier Kinder • Bilderbucherzählungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Bildunterstützung (Bilderbuchkino) • Gestisches Begleiten • Einfache Verständnisfragen ("Wer kommt da?")

HT	Einfache Beschreibungen von Personen, Tieren oder Gegenständen verstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung eines Klassenmaskottchens • Tierbeschreibungen (Die Katze ist weiß. Sie hat grüne Augen.) • Gegenstandserklärungen (Das ist ein Bleistift. Damit kann man schreiben.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Gegenstände zeigen • Adjektive betonen (groß/klein, bunt...) • Einfache Satzmuster wiederholen
HT	Zahlen, Farben und einfache Mengenbegriffe auditiv erfassen	<ul style="list-style-type: none"> • Hörzahlenspiele (Wie viele Klänge hörst du?) • Farbuweisungen ("Berühre etwas Rotes!") • Mengenaufforderungen (Nimm bitte zwei Stifte!) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl- und Farbvisualisierung • Motorisches Umsetzen (hüpfen, klatschen) • Häufige Wiederholung im Spiel

Kompetenzbereich: Hörtexten - Monologisches Hörverstehen (HT) in der Aufbaustufe

Kompetenzbereich	Themenfelder	Praktische Beispiele / Sprachliche Mittel	Grammatische Progression
Hörtexten - Monologisches Hörverstehen (HT)	Hörtexte aus dem Unterricht verstehen	<ul style="list-style-type: none"> Kurze Referate von Mitschülern (z. B. „Mein Lieblingstier“) Einfache Versuchsbeschreibungen (z. B. „So entsteht ein Regenbogen“) Ansagen im Schulalltag (Ausflüge, Projekte) 	<ul style="list-style-type: none"> Konnektoren: <i>dann, danach, weil</i> Vergleichsstrukturen: <i>so ... wie</i>
HT	Unterrichtsgespräche/Dialoge in den Fächern nachvollziehen	<ul style="list-style-type: none"> Kurze Klassengespräche z. B. zur Jahreszeit, zum Wetter, zu einem aktuellen Vorfall Rollenspiele-Einkaufen, Arztbesuch, Wegbeschreibung Partnerinterviews - Was machst du gern in deiner Freizeit? 	<ul style="list-style-type: none"> Frage- und Antwortstrukturen Kollokationen (z. B. <i>Fragen stellen, Hausaufgaben machen</i>)
HT	Nicht vollständig verstandene Textstellen rekonstruieren	<ul style="list-style-type: none"> Hörtexte mit Lücken (Wörter/Sätze ergänzen) Bilder ordnen nach einem Hörtext z. B. „Tagesablauf eines Kindes“ Hörpuzzle: Abschnitte in die richtige Reihenfolge bringen 	<ul style="list-style-type: none"> Relativsätze- <i>dass Kind, das ...</i> Wiederholung einfacher Nebensätze

HT	Hörtexte zu altersgemäßen Alltagsthemen verstehen	Kinder-Podcasts z. B. „Checker Tobi, • Sachgeschichten aus der Sendung mit der Maus • Einfache Reportagen z. B. „Wie funktioniert Recycling?	<ul style="list-style-type: none"> • Nebensätze mit <i>weil, dass</i> • Imperativformen bei Arbeitsaufträgen •
HT	Hörstrategien anwenden	Mehrfaches Anhören mit unterschiedlichen Aufgaben: 1. global, 2. Details, 3. Begründungen • Hörprotokolle mit Stichwörtern erstellen • Hörtext mit Bildern, Diagrammen oder Mindmaps verknüpfen	<ul style="list-style-type: none"> • Signalwörter für Reihenfolge (<i>erstens, zweitens, zuletzt</i>) • Wiederholung und Erweiterung von Fragesätzen

Kompetenzbereich: Schreiben (SCH) in der Basisstufe

Kompetenzbereich	Themenfelder	Praktische Beispiele / Sprachliche Mittel	Grammatische Progression
Schreiben (SCH)	<p>Schwungübungen</p> <p>Buchstabenlehrgang (Alphabetisierung)</p> <p>Erste Wörter</p> <p>Beschreiben</p> <p>Stichwörter und Notizen</p> <p>Bekannte Inhalte</p>	<p>Namen/Begriffe aufschreiben (Bild-Wort)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Farbe schreiben • Tier schreiben • Tier beschreiben (Farbe, Größe) • Freund/in beschreiben • Einladung schreiben • Kurze Nachricht an Freund/in • Einkaufsliste • Stundenplan • Was ich in der Schule mache • Mein Lieblingsspiel in der Pause 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich + Verb im Präsens (<i>Ich mag ...</i>) • Nomen großschreiben (<i>Name, Tier, Apfel</i>) • Personalpronomen Nominativ (<i>ich, du, er/sie</i>) • Adjektive (<i>groß, klein, schön</i>) • Reihenfolgewörter (<i>Zuerst, dann, danach</i>) • Einfache Fragesätze (<i>Kommst du?</i>) • Verben <i>haben, sein</i> im Präsens

Kompetenzbereich: Schreiben (SCH) Aufbaustufe

Kompetenzbereich	Themenfelder	Praktische Beispiele / Sprachliche Mittel	Grammatische Progression
SCH	Text nach Handlungsplan schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte nach Plan schreiben Einleitung: „Zuerst ...“ Hauptteil: „Dann ...“ Schluss: „Am Ende ...“	<ul style="list-style-type: none"> • Reihenfolgewörter, einfache Satzverbindungen
SCH	Reproduzierendes Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Brief schreiben (Datum, Absender, Empfänger, Betreff, Text) „Lieber ...“ Mit freundlichen Grüßen ...	<ul style="list-style-type: none"> • Präsens, Präteritum, Perfekt
SCH	Stichpunkte zu Texten/Hörtexten	<ul style="list-style-type: none"> • Hörtext hören und Stichpunkte notieren • Wortliste schreiben 	
SCH	Produzierendes Schreiben / begründen	<ul style="list-style-type: none"> • Hobby beschreiben • Streit begründen • Entschuldigung schreiben „Ich mag das, weil ...“ „Ich habe ihm geschlagen, weil ...“	Nebensätze mit Verb am Ende

SCH	Eigene Entwürfe überarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Text lesen und erweitern • Einfache Sätze ergänzen <p>Adverbiale Bestimmungen des Ortes (<i>drüben, auf der anderen Seite</i>)</p> <p>Adverbiale Bestimmungen der Zeit (<i>vor einem Jahr, gestern, heute</i>)</p> <p>Adverbiale Bestimmungen der Art und Weise (<i>schnell, teilweise, in großem Maße</i>)</p> <p>Adverbiale Modifizierungen (<i>vielleicht, vermutlich, wahrscheinlich</i>)</p> <p>Satzverknüpfungen (<i>sowohl - als auch, weder - noch, oder, doch, denn, bevor, bis, damit, nachdem, obwohl, zwar - aber, trotzdem, oder, deshalb, darum</i>)</p> <p>Konjunktionen / Satzgefüge (<i>Hauptsatz + Relativsatz</i>)</p> <p>Bezugspartikel /</p> <p>Demonstrativpronomen (<i>worüber → darüber, worauf → darauf</i>)</p> <p>Fragepronomen (<i>wer, was, wohin..</i>)</p>	Satzbau erweitern, Adjektive, Verben, Nebensätze, Relativsätze, komplexere Satzverbindungen
-----	------------------------------	--	---